

Hausfreund für den goldenen Brund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgefer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg
und des Königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigebblatt für den goldenen
Brund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Brund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1 Mark, durch die Post bezogen 1.29 Mark. Anzeigen die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ammelung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telephon Nr. 28.

Nummer 59

Samstag, den 23. Mai 1914

36. Jahrgang

Amtliche Nachrichten.

Das Fahren des Straßen-Sprengwagens im Jahre soll öffentlich vergeben werden. In Betracht kommen voraussichtl. nur die Monate April bis August mit zusammen etwa 300 Sprengstunden. Die Fahrzeit ist beabsichtigt, soweit dies möglich, in je eine für den Unternehmer günstige Stunde morgens, mittags und abends zu legen. Schriftliche Angebote mit der Aufschrift „Straßensprengung“ wollen bei uns bis Dienstag, den 26. d. Mts., mittags 12 Uhr, eingereicht werden. Der geforderte Preis ist auf die Stunde zu berechnen unter Annahme eines zweispännigen Pferdebetriebes. Camberg, den 22. Mai 1914.

Der Magistrat:
Pipberger.

Lokales und Vermischtes.

Camberg, 23. Mai. Draußen prangt in herrlicher Pracht der Frühling. Wägen und Berden, Leben und Blühen überall. Im Walde schimmert köstlich das frische Grün, in welches die ragenden Bäume ihre schlanken Glieder hüllen, und auf den weiten Wiesen gründen sprießt Blume auf Blume empor. Das Herz wird uns so warm und so weit, denn aus tausend Reihlen tönt es uns jubelnd entgegen: „Der Lenz ist da!“ Dem holden Lenz sind aber von kalter Hand einige Eis- tropfen gesandt worden, so daß das liebliche Grün eine bräunliche Färbung erhalten hat und uns den Herbst im Frühling brachte. Unsere Wälder sehen überall ganz herblich aus, so stark hat der letzte Frost auf den Höhen die zarten Spitzen zerstört. Der Himmelfahrtstag brachte uns das gewünschte Wetter: blauer Himmel lachender Sonnenschein. Naturgemäß bilden die landschaftlich schönen Gegenden den Mittelpunkt aller Ausflüge, und es ist ja selbstverständlich, daß unsere herrlichen Launswälder das Ziel zahlreicher aus- wärtiger Wanderer waren. Unaufhörlich zogen sie schon vom frühen Morgen an durch die Straßen unserer Stadt, einzeln, trupp- und scharenweise. Unsere Mitbürger aber, die meistens nur über einen freien Nachmittag verfügen, konnten,

machten kleinere Ausflüge nach dem Wald- schloß, Tenne usw., die sich auf Massenbesuch eingerichtet hatten. Und so ist denn hoffent- lich jeder am Himmelfahrtstag auf seine Rech- nung gekommen der Naturfreund, der Aus- flügler, die Wirte und die Eisenbahn. Der Fremdenverkehr machte sich besonders in un- serer Stadt am Abend bemerkbar bei Abgang der letzten Züge.

Camberg, 23. Mai. Am nächsten Dienstag, den 26. Mai, findet hier Schweißmarkt statt.

Camberg, 23. Mai. Herr Lehrer Jung hier selbst ist mit Wirkung vom 15. Mai 1914 an seitens des Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden zum Kreis-Jugendpfleger für den Kreis Limburg ernannt worden.

Niederfelders, 18. Mai. Unter sehr guter Beteiligung seitens der Turnvereine bzw. Vor- turner fand gestern hier unter der Leitung des Herrn Gauturnwarts Löhner-Dauborn die Gauvorturnerstunde des Nargaus der deutschen Turnerschaft statt. Das Turnen, dem am vor- mittage eine Sitzung des Turnauschusses vor- ausgegangen war, begann nach Beendigung des Nachmittagsdienstes und wurde einge- leitet mit den für das Gaufest bestimmten all- gemeinen Freiübungen. Im Anschluß hieran wurden unter der Leitung der Turnauschuss- mitglieder die für das Wettturnen bestimmten Geräteübungen durchgeführt. Für den Stemm- und Zwickkampf gelten je dieselben acht Ge- räteübungen und eine Freiübung. Für den Zwickkampf treten noch drei volkstümliche Übungen. Als solche wurden festgelegt: Kugelstoßen (20 Pfd.), Laufen (100 Meter) und Freihochsprung ohne Brett. Als Mindestpunktzahl gelten für den Zwickkampf 80, für den Reinkampf 65 Punkte. Für das Jugend- wettturnen wurde ein Sechskampf vorgeschrie- ben, bestehend in den für die Turner festge- setzten volkstümlichen Übungen zu entsprechend leichteren Bedingungen (Kugelstoßen 10 Pfd.), einer Pflichtfreiübung und je einer Übung am Barren und Pferd. Mindestpunktzahl beim Jugendwettturnen 60 Punkte. Zu den allge- meinen Freiübungen auf den Gaufesten ist von diesem Jahre ab einheitliche Kleidung

vorgeschrieben. Das Wettturnen am Festsonn- tag (28. Juni) beginnt um 7 Uhr, das Jugend- wettturnen um 8 Uhr vormittags. Ein Schau- turnen der älteren Turner (über 30 Jahre) ist für den Festsonntagmittags 5 Uhr in Aus- sicht genommen. Durch den Gauspielwart wurde die Einteilung des Gauens in Spielbe- zirke und die festgesetzten Spieltage bekannt gegeben. Nach Erledigung der in Betracht kommenden Punkte und nachdem Gauturn- wart Löhner und Bezirksturnwart Hen- mann noch zu starker Beteiligung an der am Sonntag, den 24. Mai, stattfindenden Gau- turnfahrt aufgefordert hatten, wurde die an- regend verlaufene Veranstaltung geschlossen.

SS Aus dem Regs.-Bez. Wiesbaden. 23. Mai. Interessant dürfte die Feststellung sein, in welcher Reihenfolge die Kleinstädte und die Mittelstädte des Regsbez. hinsichtlich der Steuerzuschläge rangieren. Unter Verhältnis- mäßiger Bewertung der in der Regel und be- stimmungsgemäß verschiedenen Zuschläge zu der Einkommensteuer und den Realsteuern ergibt sich dabei die folgende Ordnung: 1. Cronberg, 2. Königstein, 3. Eltville, 4. Hofheim, 5. Ha- chenburg, 6. Oberursel, 7. Hochheim, 8. Langen- schwalbach, 9. Weilburg, 10. Höchst a. M., 11. Welterburg, 12. Camberg, 13. Niederlahn- stein, 14. Nafetten, 15. Friedrichsdorf, 16. Montabaur, 17. Braubach, 18. Hadamar, 19. Runkel, 20. Homburg v. d. S., 21. St. Goars- hausen, 22. Idstein, 23. Diez, 24. Usingen, 25. Ems, 26. Biedenkopf, 27. Nassau, 28. Ober- lahnstein, 29. Geisenheim, 30. Herborn, 31. Rüdeshheim, 32. Dillenburg, 33. Lorch, 34. Limburg, 35. Biebrich, 36. Caub und 37. Haiger. Gleiche Sätze davon haben Hochheim und Langenschwalbach mit 100 und 150 % und Geisenheim, Herborn, Rüdeshheim und Usingen mit 150 und 200 %. Die Einkommensteuer- zuschläge differieren im Ganzen zwischen 95 und 195 %, die Realsteuerzuschläge zwischen 100 und 210 %. In der Monarchie hat der Regierungsbezirk hiermit noch fast die ge- ringste Gemeindesteuerbelastung.

Idstein, 23. Mai. Wehrbeitrag. Zur Wehrsteuer wurden hier 103 Personen mit 23424 M. veranlagt.

Schützenbund Camberg.

Morgen Sonntag, 24. Mai findet auf dem Schießstand das

Eröffnungsschießen

Der Vorstand.

Marktberichte.

Limburg, 20. Mai. Fruchtmarkt. (Durch- schnittspreis für das Malter.) Roter Weizen 17,00 M., weißer Weizen 16,50 M., Korn 12,80 M., Gerste 0,00 M., Hafer 8,75 M.

Blendend weisse Wäsche

erzielt man mit



Dr. Thompson's
Seifenpulver

Garantiert frei
von schädlichen
Bestandteilen

5 Pfund-Paket 15 Pf.

MANOLI Dandö

Jetzt auch mit u-ohne Mundstück



Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:
Wilhelm Ammelung Camberg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme während der Krankheit, so- wie auch bei der Beerdigung meines nun in Gott ruhenden unvergeßlichen Gatten, unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn

Herrmann Jos. Löw

sagen wir hiermit Allen unsern herz- lichsten und tiefgefühltesten Dank. Wir danken noch insbesondere dem verehrl. Männer-Gesang-Verein „Eintracht“ für den erhebenden Grabgesang und den Kranzspendern.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Würge, den 22. Mai 1914.

Die Hederichgefahr

läßt sich auf erfolgreichste, einfachste und billigste Weise durch

Kalkstickstoff

bekämpfen, da ja dadurch noch eine

Stickstoffdüngung

mit dem billigsten der besten Stickstoffdünger verabfolgt wird.

Versuche in Hessen und in den verschiedensten Teilen Deutschlands haben ergeben, daß Kalk- stickstoff bei der Hederichbekämpfung dem Eisen- vitriol bedeutend überlegen ist.

Keine Spritze! Keine Wasserfahren!
Keine Pferdearbeit!

Zu beziehen durch das

Lagerhaus Camberg.

Kostenlose Auskunft daselbst.

Der heutigen Nr. unseres Blattes liegt eine Beilage der Firma Gechw. Mayer Limburg bei, worauf wir aufmerksam machen.

Der Marien-Verein-Camberg

veranstaltet am Sonntag, den 24. Mai, im Saalbau Gläbner eine

Abend-Unterhaltung.

Beginn: Punkt 8 Uhr.

Spielfolge:

1. Der psychologische Photograph.
Schwank in 1 Akt von Dr. Faust.
 2. Der Erdenpilger und sein Schutzengel.
Festspiel in 5 Akten mit einem Vor- und Nachspiel,
Chor- und Sologesängen von G. H. Petrinus und A. Jüngst.
1. Pl. 1 Mk. 2. Pl. 50 Pf. 3. Pl. 30 Pf.

Montag, den 25. Mai, nachmittags 4 Uhr

Kinder-Vorstellung.

1. Platz 20 Pfg. 2. Platz 10 Pfg.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Honigliegenfänger

mit Aufhängevorrichtung, 1 m lange, 4 1/2 cm breite doppelte Fangfläche mit bester, frischer Belemung. 100 St. 2.80 Mk. bei 300 St. fr. Nachnahme. N. Will, Wattenfels 368 Dst.

Ein
Maler- und
Anstreicher-Geselle,
der eben ausgelernt hat, sucht Arbeit.
Näh. in der Exped. ds. Ztg.

Dreibundsoffer.

Im Deutschen Reichstag wurde bei Besprechung der deutschen Auslandspolitik der Wunsch laut, daß sich das Deutsche Reich im Dreibund dieselbe Beweglichkeit bewahren solle, wie Österreich-Ungarn sie für sich beansprucht. Es müsse Deutschland unbenommen sein, sich auch mit Mächten, die mit anderen Dreibundmächten im Interessenstreit liegen, freundschaftlich zu stellen.

Aus dieser Forderung klang eine Warnung, sich nicht um Österreichs Willen mit Rußland zu verfeinden. Die Balkanpolitik, die Österreich und Rußland zu Rivalen macht, geht uns ja tatsächlich als solche eigentlich nichts an. Bismarck, der Begründer des Deutschen Reiches und des Dreibundes, hat zur Zeit des Battenbergers in Rumänien mit deutlicher Schärfe erklärt, daß er die Unterdrückung des österreichischen Standpunktes ablehne. Er warnte — die Worte von den Straßen des pommerischen Grenadiers sind ja geflügelt und Allgemeinut des Sprachschages geworden — eindringlich davor, Fragen des nahen Ostens zur Richtschnur der deutschen Politik zu erheben. Deutschland müsse sich hüten, sich auf dem Balkan in erste Reihe drängen zu lassen. Man solle gerade nach dieser Seite hin sich streng an die Buchstaben des Vertrages halten, der Deutschlands militärischen Bestand nur dann zuzichere, wenn der Bestand der österreichisch-ungarischen Monarchie gefährdet sei.

Deutschland ist in der letzten Zeit bedeutend über den Rahmen der von Bismarck gekennzeichneten Pflichten gegen Österreich hinausgegangen. Die prompte Bereitwilligkeit, „in schimmernder Wehr“ zurzeit der herzogwinischen Einverleibungskriege mag sich in diesen Rahmen noch fügen lassen. Das von Österreich seit Jahren besetzte Gebiet war mit österreichischem Geiste durchtränkt, durch österreichische Arbeit gehoben, mit dem österreichischen Staat so eng verwichen, daß eine Abtrennung den übrigen Körper der Monarchie geschwächt hätte. Hier konnte der Buchstabe des Vertrages herangezogen werden. Etwas anderes war es aber, als es sich um die neuesten Balkanfragen handelte; um Albanien, um Serbiens Vordringen zum Adriatischen Meer, um Schutari. Das waren zwar alles Fragen, die die österreichische Politik eng berührten, das verbündete Deutschland aber zu keiner Unterstützung Österreichs verpflichtet hätten. Deutschland warf aber auch hierbei die Wucht seines Schwertes in die schwankende europäische Waagschale. Es brachte den Verbündeten ein freiwiliges Opfer.

Es ist deshalb ein unverdienter Unдан, wenn man in Ungarn die habsburgische Monarchie als ein Opfer des Dreibundes hinzustellen versucht hat. Wenn jemand dem Dreibund Tribut gezahlt hat, so ist es das deutsche Volk. Es hat die Millionenlast der neuen Rüstungen nicht nur um seiner selbst, sondern auch seiner Bündnisse willen auf sich genommen. Ohne großes Murren. Denn der Wert des Dreibundes ist in Deutschland allgemein anerkannt. Aber dieses Opfer sollte man in Österreich-Ungarn auch gebührend würdigen. Ein Viebügel mit Rußland in diesem Augenblick, wo man sich in Petersburg zum wirtschaftlichen Kampf mit Deutschland rüstet, wo die russische Presse bedenklich mit dem Säbel raffelt, hieße ein Verrat an der Bündnistreue.

A. St.-n.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Reichskanzler v. Bethmann Hollweg wird, nachdem die wichtigsten Fragen der äußeren Politik bereits erledigt sind, in dieser Session des Reichstages nicht mehr das Wort nehmen.

* Der Etat der Seeresverwaltung beläuft sich in diesem Jahre auf rund 1100 Millionen, also auf mehr als eine Milliarde. Dieser großen Zahl gegenüber sind die Abstriche des Reichstages nicht sehr beträchtlich. Denn im ganzen sind nur etwa 11 1/2 Millionen Mark erspart worden. Das ist ein Beweis dafür, daß der Reichstag im wesentlichen von der Notwendigkeit der militärischen Forderungen überzeugt ist. Aber bei

einzelnen Forderungen ist der Reichstag sogar freigebig gewesen, indem er über die Vorschläge der Regierung hinausging und die verlangten Summen erhöhte. Auf diese Weise hat er etwa 1200 000 Mark der Seeresverwaltung gutgeschrieben. Reichstag und Kriegsministerium haben sich also gut eingelebt.

* Nach dem amtlichen Wahlergebnis aus dem Wahlkreise Osterburg-Stendal haben erhalten: Hösch (kons.) 12221 Stimmen, Bachhorst de Wente (Kandidat der National-liberalen, der Fortschrittler und des Bauernbundes) 7032, Belms (soz.) 6928 Stimmen. Es bleibt also bei der Stichwahl zwischen Hösch und Bachhorst de Wente.

* In Bremen findet eine Zusammenkunft der Senate der drei Freien und Hansestädte statt.

Österreich-Ungarn.

* Die Genesung Kaiser Franz Josephs schreitet nach Wiener Berichten sehr langsam fort. Die Ärzte erklären jedoch, daß der Monarch in wenigen Tagen wiederhergestellt sein werde.

Belgien.

* Die Sozialdemokraten in Brüssel ließen im Stadtparlament anlässlich des Empfanges des dänischen Königspaares durch ihren Führer folgende Erklärung abgeben: „Die Sozialisten haben bei ähnlichen Anlässen stets einen energischen Protest erhoben. Dieses Mal werden sie es nicht tun. König Christian ist ein demokratischer König, dessen Haltung wiederholt gelobt werden konnte. Deshalb werden die Sozialisten gegen den geforderten Kredit nicht protestieren.“ — Das Königspaar kam aus Paris, wo es mit großer Begeisterung aufgenommen worden ist.

Balkanstaaten.

* Der deutsche Konteradmiral Souhan, der mit dem Kreuzer „Göben“ Konstantinopel besucht hat, wurde vom Sultan in Audienz empfangen. Der Empfang war sehr herzlich. Als der Konteradmiral Briefe Kaiser Wilhelm des Sultan überreichte, dankte dieser in sehr freundlicher Weise und lobte wieder, wie gewöhnlich, die Arbeiten der deutschen Reformoffiziere.

* Die Verhandlungen in Korfu zwischen der provisorischen Regierung von Epirus und der albanischen Kontrollkommission werden auf folgender Grundlage zur Verhandlung führen: Nordepirus wird in zwei, vielleicht drei Regierungsbezirke geteilt, Argorakastro, Korika und möglicherweise Deskovik. Jeder Bezirk wird von einem von der Bevölkerung gewählten Rat und einem vom Fürsten von Albanien aus der Bürgerchaft der Gegend ernannten Gouverneur regiert werden.

* Über die südalanbanische Frage ist zwischen der provisorischen Regierung von Epirus und der albanischen Kontrollkommission in Korfu eine endgültige Verständigung erzielt worden. In den von Epiroten bewohnten Bezirken sollen Gouverneure von der Bevölkerung gewählt werden, die der Fürst zu bestätigen hat. — Soffentlich bleibt es nun bei dieser Verständigung.

Amerika.

* Der amerikanisch-mexikanische Konflikt ist durch das Eingreifen des Vizepräsidenten der holländischen Seestreitkräfte vor Tampico, der eine bewaffnete Landung für nötig hielt, in ein neues Stadium getreten. Die Landung holländischer Marinesoldaten bei Tampico ist zum Schutze der holländischen Interessen erfolgt, da sich Ölfelder im Besitz von Holländern befinden. Sechzig Mann vom Kreuzer „Kortenaar“ gingen etwa 80 Kilometer nördlich von Tampico an Land. Die mexikanischen Rebellen fordern die Zurückziehung der Matrosen und haben einen Aufruf an die Regierung der Ver. Staaten gerichtet. Angeblich hat der amerikanische Kabinettsrat eine große kriegerische Expedition gegen Huerta beschlossen. Es sollen 32 000 Mann mobilisiert werden, um den ersten Vorstoß gegen die Hauptstadt Mexiko zu unternehmen. Organ hat sich mit General Carranza in Verbindung gesetzt, um dessen gleichzeitige Mitwirkung von Norden her zu sichern.

* In der südamerikanischen Republik Peru

scheinen neue Unruhen bevorzustehen. Die Ernennung des Obersten Oskar Benavides zum provisorischen Präsidenten Perus ist von den anderen Präsidentschaftskandidaten nicht angenommen worden. Sie weigerten sich, den neuen Präsidenten anzuerkennen, und haben bei den fremden Mächten Einspruch erhoben.

Asien.

* Berichte aus Peking besagen, daß der Weiße Wolf am 4. d. M. Tschang pünktlich, wobei viele Personen getötet und verwundet wurden. Amtlichen Nachrichten zufolge plünderte der Weiße Wolf darauf noch Tschan und wurde dann am 13. d. Mts. unter großen Verlusten bei Tschingui geschlagen.

Deutscher Reichstag.

(Original-Bericht.) Berlin, 18. Mai.

Der Reichstag erledigte am 16. d. Mts. seinen eigenen Etat. Dabei wurden Klagen über alle möglichen Dinge laut, über die lange Sitzungsdauer, über das Freikartensystem, über die als Vorkursen gekennzeichneten Anwesenheitsbücher. Der Sammelstempel wegen einer neuen Kommissionsgründung, der nur die Anwesenheit von 177 Mitgliedern ergab, bereitete der Sitzung ein jähes Ende.

Eine Viertelstunde später begann die neue Sitzung mit der gleichen Tagesordnung. Die Entschädigung des Abg. Baffermann, die die freien Fahrkarten auf die ganze Legislaturperiode ausdehnen will, wurde gegen eine einzige Stimme angenommen.

Eine Reihe kleiner Etats war im Sandum-drehen erledigt. Eine längere Erörterung entspann sich erst beim

Etat der allgemeinen Finanzverwaltung.

Abg. Klenze (natl.) führte Klage über die unglückselige Brüsseler Konvention, durch die der deutsche Ruder ins Hintertreffen gekommen sei. Die Zuerleute würden dem Reichsschatzmeister keinen Vorbezug einbringen.

Reichsschatzmeister Kühn erklärte, daß ihn dieser Angriff überrasche, da er für den Ruder ein besonders warmes Herz zu haben glaube. Er hält die Zuerkonvention für eine Notwendigkeit nach innen und außen.

Abg. Wurm (soz.) bekämpfte die Brämienwirtschaft, die unter keinen Umständen wiederkehren dürfe.

In der Frage der Brüsseler Konvention stellte sich Abg. Koch (fortschr. Vp.) auf die Seite des Reichsschatzmeisters.

Dem Wunsch des Abg. v. Meding (Weise) auf Erhöhung der Menge des steuerfreien Ruders für Bienenfütterung sagte ein Regierungsvorträter Prüfung zu.

Für Beibehaltung der Zuersteuer in Anbetracht der allgemeinen Finanzlage traten die Abgg. Dr. Baasche (nat.-lib.), Dr. Arendt (Reichsp.), Kreth (kons.) ein.

Eine längere Debatte gab es dann über die vom Abg. Siebenbürger (kons.) geforderte Vergütung der russischen Kleie. Von seiten eines Regierungskommissars und des Reichsschatzmeisters wurde darauf aufmerksam gemacht, daß diese Frage schwierig zu regeln sei, da auch auf andere Staatsinteressen Rücksicht genommen werden müsse.

Für Beibehaltung des jetzigen Zustandes sprachen sich u. a. die Abgg. Kollenbush (soz.) und Fegter (fortschr. Vp.) aus.

Reichsschatzmeister Kühn antwortete dem Abg. Neuhaus (Zentr.), daß es ungemein schwierig sei, wie die bundesstaatlichen Beamten für Dienste, die sie im Interesse des Reiches leisten, zu entschädigen seien. In einer kommenden Gesetzesvorlage würde u. a. auch die Frage der Entschädigung an die Bundesstaaten für die Branntweinsteuer und Zollfragen geregelt.

Süddeutsche Finanzfragen

behandelten auch die Abgg. Dr. Baas und Reumann-Sofer (fortschr. Vp.). Eine Veredelung der Matkularebeiträge zugunsten der Kleinstaat sei wünschenswert.

Der Reichsschatzmeister erwiderte, daß eine Neuregelung nicht beabsichtigt sei.

Beim Hauptetat für 1914 bemerkte auf einige Ausführungen des Abg. Graf von Westarp (kons.) Reichsschatzmeister Kühn: Der Antrag des Grafen Westarp, die Ergebnisse des Wehrbeitrags nicht zur Schuldendeckung, sondern nur zur Beirichtung der

Wehrvorlage 1913 zu verwenden, sei schon früher vom Reichstage abgelehnt worden. Auch jetzt könne nicht davon abgegangen werden, daß er für die Jahre 1913 bis 1917 gelten solle. Im übrigen siehe noch gar nicht fest, daß der Wehrbeitrag einen Überschuß geben würde. Alle Schätzungen beruhten auf Vermutung.

Der Wehrbeitrag

würde wohl erheblich hinter den 1200 Millionen zurückbleiben. Der Antrag wurde schließlich angenommen. Damit war die Etatsberatung zweiter Lesung beendet. Die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs über den Verrat militärischer Geheimnisse wurde nach Bemerkungen der Abgg. Stadthagen und Cohen (soz.) angenommen. Einige Resolutionen werden debattiert erledigt. Darauf vertagte sich das Haus.

Von Nah und fern.

Bootsunfall auf dem Rhein. Ein mit fünf Personen besetztes Ruderboot des neugegründeten Rudervereins in Weissenau bei Mainz wurde durch den Wellenschlag des zu Berg fahrenden Schleppkuges „Badenia 15“ zum Kentern gebracht. Sämtliche Insassen fielen in den Rhein. Vier konnten gerettet werden. Der fünfte ertrank.

Bei einem wissenschaftlichen Versuch getötet. Der Privatgelehrte Wolfgang Seydich in Oberstadt bei Darmstadt hat sich mit Versuchen zur Herstellung künstlichen Düngers beschäftigt. Hierbei ist eine Explosion entstanden, bei der S. getötet wurde. Er war früher Fabrikbesitzer in Spanien. Seine Frau, die sich auswärts befand, erlitt auf die Kunde von dem Unglück einen Nervenschlag.

Best in Daresalam. In Daresalam sind seit Anfang Mai drei Fälle von Mensespest vorgekommen. Schon im März dieses Jahres ist ein Bannane in Daresalam an Lungenpest gestorben. Daraufhin wurde in der Stadt eine Rattenvergiftung eingeleitet; die verdächtigen Bannanen- und Indurhäuser wurden geräumt. Ob die jetzigen Fälle noch mit der Erkrankung im März in Verbindung stehen, ist nicht mitgeteilt. Da die Pest sich schon seit Jahren im benachbarten Englisch-Ostafrika, in Sansibar und in Portugiesisch-Ostafrika heimisch gemacht hat, ist auch eine neue Einschleppung nicht ausgeschlossen. Im übrigen darf bei der praktischen Erfahrung, die unsere Medizinalbehörde in Daresalam bei Unterdrückung von Pestherden besitzt, erwartet werden, daß sich die Seuche nicht weit ausbreitet.

Einbruch in das Zollamt von Brindisi. Diebe versuchten in der Nacht in das Zollamt von Brindisi einzudringen und 100 Säcke englischer Goldmünzen im Werte von anderthalb Millionen Lire zu rauben, die nach Indien verschifft werden sollten. Der Einbruch wurde rechtzeitig entdeckt. Von den Eindringern wurden zwei verhaftet, die anderen entflohen.

Ein diebstahliger Bahnhofsbesitzer. Der Inspektor der französischen Staatsbahn, Pichard, wurde in einem Schnellzuge bei Caen in dem Augenblick verhaftet, als er die Sandtasche und den Regenschirm eines im Speisewagen weilenden Reisenden stahl. In der Pariser Wohnung Pichards wurden zahlreiche, aus ähnlichen Diebstählen herrührende Gegenstände gefunden.

Die Birminghamer Rennbahn niedergebrannt. Die große Tribüne und sämtliche Gebäude auf dem Birminghamer Rennplatz wurden von Sufragetten eingeäschert. Obgleich die Feuerwehr stundenlang die Flammen bekämpfte, brannte alles bis auf den Erdboden ab. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Mark. Man fand Sufragetten-Flugblätter an der Brandstätte. Die Täterinnen entkamen.

Die Hochzeitsreise im Flugzeug. Im Hafen von Genua sind die Jungvermählten Paul Scoffier und Alice Baquis auf einem Wasserflugzeug niedergegangen, die nach ihrer Hochzeit am gleichen Tage in Beaulieu (Frankreich) aufzuziehen waren. Mehrere Boote schleppten das Flugzeug wohlbehalten zum Anlegeplatz Friedrich Wilhelm.

Gestern noch auf stolzen Rossen.

21] Roman von Horst Bodemer.

(Fortsetzung.)

20.

Julia hatte keine Ruhe mehr. Immer wieder sah sie nach der Uhr, und wenn es klingelte, wartete sie mit pochendem Herzen auf des Dieners Erscheinen.

Ihre Mutter sprach ihr gut zu. „Kind, Herr von Storglow ist Offizier, hat Dienst, vielleicht ist er überhaupt nicht in Berlin, er hat sich ja eine ganze Woche nicht sehen lassen!“

„Mama — was dann?“ „Nun, ich nehme nur das Unerfreulichste an, läßt er bis um vier Uhr nichts von sich hören, schicken wir Johann nach seiner Wohnung!“

„Das hätten wir gleich tun sollen!“ „Man ist nacher immer klüger! — Um was ich aber dringend bitten muß, verliere den Kopf nicht, du bist eine Dame und darfst Herrn von Storglow nicht zu sehr hinter die Kulissen blicken lassen!“

„Wenn aber unterdessen Bräutchen ein Unglück zustoßt?“

„Ja, — dann können wir's auch nicht ändern! Überhaupt! Es wird gut sein, man nimmt das Unerfreulichste an, so bewahrt man sich vor gar zu harten Enttäuschungen!“ Da stampfte Julia energisch mit dem Fuße auf.

„Kommt Herr von Storglow bis um vier Uhr nicht, fahrt ich mit Johann zu ihm, und wenn er nicht zu Hause ist, — zu Bräutchen!“

„So etwas begreift man in Deutschland nicht, du bist hier nicht im freien Amerika!“

„Das ist mir einerlei!“

„Also warten wir, — ich werde mit Johann fahren, — um vier Uhr!“

„Und ich mit!“

„Nein, du bleibst hier, Herr von Storglow könnte gerade kommen und uns verfehlen!“

Julia schwieg, die Tränen schossen ihr in die Augen, nur mit Mühe behielt sie ihre Fassung.

„Und Storglow kam — nach drei!“

„Gnädige Frau, gnädiges Fräulein, ich stehe zur Verfügung!“

Frau Hofmeister warf ihrer Tochter einen Blick zu, sie verstand ihn, also mochte die Mutter erst einmal Herrn von Storglow „den Fall“ auseinander setzen. Und sie tat es mit aller Gründlichkeit.

„Ich möchte nun die Worte des Baron Ringstorf durchaus nicht auf die Goldwaage legen, aber wir haben Herrn von Bräutchen sehr gern, und wenn es auf irgend eine Art möglich ist, Unglück von ihm abzuwenden, sind wir dazu mit Freuden bereit! Wir mußten uns nach einem Vermittler in dieser peinlichen Angelegenheit umsehen, und da glaubten wir ihre Dienste in Anspruch nehmen zu dürfen, Herr von Storglow!“

„Meine gnädigste Frau, ich danke für Ihr Vertrauen!“ Mit einem langen Blicke sah er Julia an, die bleich, mit verweinten Augen in ihrem Stuhl saß. Da wußte er, was die Glode geschlagen hatte! „Gnädiges Fräulein, bitte, haben auch Sie unbedingtes Vertrauen zu mir, niemand hat bis heute vergeblich an

meine Ritterschleife appelliert, ich werde sofort den Dingen auf den Grund gehen und Ihnen noch heute Abend Bericht erstatten! Freilich, es kann spät werden!“

„Das ist einerlei — wir werden warten!“

„Also auf Wiedersehen, keine Minute möchte ich verlieren!“

„Und als Storglow in der Droschke saß und nach Bräutchen Wohnung fuhr, brummte er zähneknirschend vor sich hin:

„Hängen will ich mich lassen, wenn dem kleinen Kerl nicht das Etel von Ringstorf die Suppe eingebracht hat, aus lauter Niedertracht, weil die schöne Julia nichts von ihm wissen will!“

„Und als der Dursche die Türe öffnete und ihm sagte, daß der Herr Leutnant weggegangen sei und nicht hinterlassen habe, wenn er wiederkomme, machte Storglow ein langes Gesicht.“

„Gut, ich hab' nichts vor und werde hier warten!“

Er mußte sich eine ganze Stunde gedulden und als endlich Bräutchen kam, erschrak Storglow, totenbleich sah der kleine Kerl aus.

„Na, Freundchen, lassen Sie den Kopf nicht hängen, ich bring' Sie aus allen Räten!“

„Ach du lieber Gott, Storglow, das ist unmöglich!“

„Und wenn mir die Tausender nur so in der Tasche rumkollern?“

„Nicht mir das rein gar nichts!“

„Bräutchen, ich glaube doch! Haben Sie sich die Finger verbrannt, weil ich ein famoses Heilmittel — wenn Sie mir klaren Wein einschenken!“

„Das will ich gern, wenn es auch keinen

anderen Zweck hat, als daß ich dann weiß, Sie werden mich verteidigen, wenn man mich steinen auf mich schmeißt — ich hör's zwar dann nicht mehr!“

Er erzählte den ganzen Vorgang.

„Ich stehe in der Zwischstufe, so oder so, ein insamer Kerl bleib' ich auf jeden Fall!“

„Nur häßlich langsam! Also, wie heißt der Durschacher?“

„Kann ich Ihnen nicht sagen! Ich hab' kein Recht, den Mann ins Unglück zu reiten, ganz abgesehen davon, daß man ihm gehörig auf den Busch klopfen würde, und mancher Kamerad mit hineingefegelt!“

„Ich krieg ihn doch heraus!“

„Mögl'ich, — aber was hätten Sie damit erreicht?“

„Für den Anfang eine ganze Menge, mein Lieber! — Und nun mal ein Männerwort! Haben Sie eine Ahnung, wer Ihnen dieses Wein gestiftet hat?“

„War wohl nur Zufall!“

„Und ich sage Ihnen, ganz anders liegen die Dinge!“

„Das glaub' ich nicht!“

„Wir werden ja sehen! Aber nun mal ruhig Blut. Also Ihr Ehrenwort will ich haben, daß Sie sich in den nächsten drei Tagen nicht über den Haufen knallen! Und noch eines sollten Sie es plötzlich sehr eilig mit der Abreise haben, schön und gut, aber vorher verständigend Sie mich, und wir halten dann erst noch mal einen kleinen Privatdiskurs!“

„Ich seh' ja den Zweck nicht ein, aber wenn Sie meinen? — Also mein Ehrenwort!“

„Adieu, Bräutchen! Ich hab' nämlich da

Neue Erdfröhen auf Sizilien. Den letzten Meldungen des „Secolo“ zufolge soll sich an der östlichen Küste Siziliens wieder ein neuer Erdstoß ereignet haben. In der Ortschaft Garre brach unter der Beobachtung ein furchtbarer Schreden aus; die Leute weigerten sich, in ihre Häuser zurückzukehren. Der Altkönig nach wie vor in voller Tätigkeit. Heftige Flammen steigen aus dem Krater, begleitet von unterirdischem Getöse.

Allerlei vom Tage.
— Am Sonntag ereigneten sich in Berlin drei schwere Bluttaten. Eine Greisin wurde von unbekannten Tätern ermordet, ein Arbeiter erschoss im Streit seinen Bruder und ein Hausknecht erschoss in der Notwehr seinen Vater.

— Auf dem deutschen Frachtdampfer „Deise Rikmers“, der sich im Kanal befand, ereignete sich im Kohlenraume eine schwere Explosion. Ein Heizer wurde getötet, ein zweiter verletzt. Der Dampfer lief abends in den Hafen von Dover ein.

— In Marseille wurde Vangon, das Haupt einer internationalen Einbrecherbande, verhaftet, der zuletzt in Kairo bei der Plünderung eines Juwelenladens Schmuckstücke im Werte von über einer Million in die Hände gefallen waren.

— Im Turantrieb (Südostafrika) ist die Dungenpfeife ausgebrochen. Im Laufe eines Tages wurden 18 Todesfälle festgestellt.

Der Prinz-Heinrich-Flug.

— Seine militärische Bedeutung. —
Am 17. Mai nahm der größte deutsche Wettbewerb für Luftfahrzeuge, der Zuverlässigkeitsflug am Oberrhein oder Prinz-Heinrich-Flug, seinen Anfang in Darmstadt. So wertvoll auch diese schwierigste Prüfung des Jahres für die Entwicklung des Luftfahrzeugwesens erwiesen hat, so beruht doch ihre wesentliche Bedeutung in dem angedeuteten militärischen Teil der Übung, dessen Bedeutung von Jahr zu Jahr immer mehr gewürdigt worden ist.

Auch in diesem Jahre sind mit dem Prinz-Heinrich-Flug Aufklärungsübungen rein militärischer Natur verbunden worden, die an die Geschicklichkeit unserer Fliegeroffiziere und der sie begleitenden Beobachter nicht geringe Anforderungen stellen werden. Wie im vergangenen Jahre, so hat auch in diesem Jahre der Chef des Generalstabs, Generaloberst v. Moltke, die Aufgaben für die Aufklärungsübungen in der Luft gestellt. Danach verläuft der militärische Teil des Prinz-Heinrich-Fluges folgendermaßen:

Für den 23. Mai ist eine große strategische Aufklärungsübung in Samburg vorgesehen. Die beteiligten Flieger haben zunächst Aufklärungsobjekte, die im Interesse der Sache natürlich geheimgehalten werden, so vor allem ihre Aufstellung, ausfindig zu machen und dann nach einer Meldebemerkung in Winden zu liegen, wo die Landung zu erfolgen hat. Hier empfangen sie neue Aufträge, mit denen nach Münster, von dort nach Köln zu fliegen. Zwischenlandungen sind dabei nur in Münster auf dem dortigen Exerzierplatz vorgesehen. Über der Werbundausstellung in Köln sollen Meldungen abgegeben werden. Für Köln ist als Landungsplatz der Flugplatz Vuhweilhof bestimmt. Die Gesamtdistanz der bei dieser Übung zurückzulegenden Flugstrecken beträgt annähernd 600 Kilometer.

Am 24. Mai werden die Übungen ausgeführt und beginnen am nächsten Tage wieder bei Köln mit einer umfangreichen taktischen Aufklärungsübung. Zunächst haben die Flieger friedensmäßig am Morgen des 25. Mai nach dem Exerzierplatz Hangelar bei Bonn abzufliegen. Von dort aus geschieht der kriegsmäßige Abflug zu den Aufklärungsobjekten, die bei Köln aufgestellt werden. Auch hier sind wieder über der Werbundausstellung Meldungen abzugeben, auf dem Flugplatz Vuhweilhof hat die Landung zu erfolgen. Die an diesem Tage zurückzulegende Entfernung ist wesentlich geringer, wie die am 23. Mai. Sie beträgt kaum mehr als hundert Kilometer. Trotz alledem wartet an diesem Tage der Teilnehmer eine besonders schwierige Aufgabe, die ihnen hervorragend Gelegenheit gibt, ihr Können zu erweisen.

Welcher Wert diesem militärischen Teil des Prinz-Heinrich-Fluges allerseits beigemessen

wird, geht schon aus dem Umstand hervor, daß auch solche Flieger und Flugzeuge, die an dem eigentlichen Zuverlässigkeitsflug nicht teilnehmen, für die Aufklärungsübungen zugelassen und vollkommen gleichberechtigt hinsichtlich der Preisverteilung sind. Die Aufklärungsobjekte zu den taktischen und strategischen Aufklärungsübungen haben das 10. und 7. Armee-Korps zugeteilt. Der Prinz-Heinrich-Flug 1914 vereinigt eine außerordentlich stattliche Anzahl deutscher Militärflieger, wie man sie in solcher Beteiligung bei einem derartigen Wettbewerb noch nicht gesehen hat.

Der Prinz-Heinrich-Flug hat mit einem bösen Unfall begonnen. Auf der Etappe

dann der Apparat von einer Böe erfaßt und niedergeworfen.

Bei dem Mainzer Vorort Hechtsheim ist der Oberleutnant Kolbe vom Infanterie-Regiment 97 mit Beobachter Leutnant Rohde vom Infanterie-Regiment Nr. 7 auf dem Rückflug von Köln nach Frankfurt etwa 35 Kilometer von dem Ziel durch heftigen Ostwind, der zeitweise stürmischen Charakter annahm, nach Westen abgetrieben worden. Die Flieger verloren die Richtung und gerieten im hügeligen Gelände bei Mainz in starke Böden. Dadurch stellte sich der Schwanzteil der Albatros-Laupe senkrecht, wobei sich das Flugzeug vollständig überdrehte. Der Apparat stürzte, nach den Aufzeichnungen des untergezeichneten Höhenmessers, aus 400

Der Ostmarkenflug 1914.



Die große Fliegerveranstaltung in unseren Ostprovinzen ist auf fünf Tage berechnet. Sie wird am Sonntag, 14. Juni, in Breslau beginnen und in drei Etappen mit dem Endziel Danzig ausgeführt werden. Die erste, 300 Kilometer lange Etappe führt von Breslau über Frankenstein, Plesch, Glogau, Bischofsberg, Bromberg, Thorn, Graudenz, Allenstein, Insterburg nach Königsberg.

Berg. Von Königsberg aus wird eine Aufklärungsübung in die Nähe von Allenstein und zurück unternommen, worauf der Flug weiter über Braunsberg nach Danzig geht, wo das Eintreffen der Flieger am Vormittag des 17. Juni erwartet wird. Der Schlußtag des Ostmarkenfluges, der 18. Juni, bringt Flugkonkurrenzen in Danzig und die Preisverteilung.

Vorheim-Strasburg führte am Sonntag bei Moosbrunn ein Doppeldreher aus 40 Meter Höhe ab, wobei der Motor explodierte und der Apparat völlig in Trümmer ging. Der Beobachter, Leutnant Müller von der Luftschiffabteilung Speyer, kam unter dem Apparat zu liegen und wurde getötet. Die Leiche wurde verlohnt aufgefunden. Dem Flugzeugführer Leutnant Walz, gelang es, aus einer Höhe von 5 Meter abzuspringen, so daß er mit leichten Verletzungen davonkam. Die Flieger hatten bei dem unglücklichen Wetter die Orientierung verloren. Als sie merkten, daß sie immer weiter in den Schwarzwald hineingekommen wurden, versuchten sie umzukehren. Bei einer plötzlichen Wendung wurde

Meter beinahe senkrecht zur Erde und begrub beim Aufschlagen beide Offiziere unter seinen Trümmern. Leutnant Rohde erlitt dabei sehr schwere Verletzungen. Der Führer des Flugzeuges, Leutnant Kolbe, hat geringfügige Kopfverletzungen erlitten.

Luftschiffahrt.

— Auf dem Flugplatz Halberstadt stürzte ein von Döberitz kommendes Flugzeug, in dem sich Oberleutnant Fellingner und Leutnant Biegandt befanden, ab. Die beiden Offiziere waren sofort tot.

— Das neue Militärluftschiff „D. 3“ unternahm mit 17 Mann Besatzung von Friedrichshafen aus

eine dreieinhalbstündige Höhenfahrt und erreichte dabei eine Höhe von 3125 Meter, das ist die höchste bisher von einem Luftschiff erreichte Höhe.

Gerichtshalle.

Leipzig. Die Kontoristin Rosa Langstein wurde vom Reichsgericht wegen versuchten Betrugs militärischer Geheimnisse zu 2½ Jahren Zuchthaus verurteilt.

London. Die Stimmrechtbesitzerin Frau Dacerfon und Frau Drummond, die jüngst vor dem Ausgang des Palais Lord Lansdownes und Sir Carsons Pösten gestanden und Skandal gemacht hatten, wurden von dem Ulster Policegericht zur Belohnung von zwei Bürgschaften von je 1000 Mark oder je einem Monat Gefängnis verurteilt.

Shackletons Probefahrt.

— Zurüstungen zur Südpolarreise. —

Der englische Forscher Sir Ernest Shackleton wird in den nächsten Tagen die Ausreise nach Norwegen antreten, um in den Eisregionen der norwegischen Gewässer die für seine Südpolarexpedition benötigten Ausrüstungsgegenstände, sowie die fertiggestellten Proviantstationen einer weitgehenden praktischen Erprobung zu unterziehen. Zugleich soll diese Fahrt und der Aufenthalt in den norwegischen Eisregionen eine Vorbereitung für die Anforderungen und Entbehrungen, die der Forscher im Bereiche des Südpols harren, darstellen.

Fünf Mitglieder der künftigen Expedition werden mit Shackleton an der norwegischen Probefahrt teilnehmen und längere Zeit in der Schneewildnis leben. Für die Südpolarfahrt Shackletons ist nämlich unter der Aufsicht des Oberst Beveridge von der englischen Militär-Medizinischen Hochschule ein solcher besonderer Ernährungsplan ausgearbeitet, der jetzt in der Wirklichkeit erprobt werden soll. Naturgemäß werden die Teilnehmer der Probefahrt in Norwegen nicht jene Kälteverhältnisse finden wie im Reiche des Südpols. Aber die zu den Versuchen ausgewählte Gegend entspricht im übrigen den Verhältnissen der Antarktis und ist insbesondere von heftigen Schneestürmen häufig heimgesucht. Auch die neuen Automobilschlitten werden hier ihre erste Feuerprobe zu bestehen haben.

Das neue Expeditionschiff Shackletons, die „Endurance“, vollendet zurzeit in Norwegen die Ausrüstung und wird noch im Laufe dieses Monats nach London überführt. Das Schiff ist kleiner als die „Aurora“ und die „Discovery“, jedoch ungemein stark gebaut und ein kleines Meisterwerk des Holzschiffbaues. Der Kiel, aus starker Eiche, hat eine Dicke von fünfeinhalb Fuß, während die Seitenwände zwei Fuß stark sind. Die eingebaute neue Maschine ermöglicht eine Geschwindigkeit von zehn Knoten und kann sowohl mit Kohle als mit Petroleum betrieben werden. Das zweite Expeditionschiff, die „Aurora“, der die Station im Ross-Meere zufällt, wird Ende August abgeliefert und im November die Ausreise antreten.

Eine der wichtigsten Fragen bei der Vorbereitung der Expedition war die Erlangung von Hunden. Bei der letzten Reise hatte der schwerste Hund ein Gewicht von 45 englischen Pfund. Diesmal wird der leichteste Hund gegen 80 Pfund wiegen. Die Tiere sind im artischen Kanada gezüchtet und die Frucht einer Kreuzung von Wolf und schottischem Hirshhund. Man verpflanzte sich von der Widerstandsfähigkeit und der Ausdauer dieser Hunde besonders günstige Ergebnisse.

Luftige Ecke.

In der Schule. Lehrer: „Nehmen wir an, daß ein Rührer mit seinem Rührer acht Kilometer in der Stunde, zurücklegt, und daß er einen Kilometer Vorsprung einem anderen Rührer gibt, der nur sechs Kilometer in der Stunde machen kann. Wo werden sie sich dann begegnen?“ — Schüler: „Im ersten Bierhaus an der Straße, Herr Lehrer.“

Er kennt ihn. „Da schlägst du nun deinem Freunde rundweg das kleine Darlehen ab; sagst du nicht gestern, dem würdest du Tausende anvertrauen?“ — „Ganz recht! Tausende würde er auch zurückgeben, aber 'n Laler...!“

„ne Spur gewittert, von der ich glaube, sie wird in einen tüchtigen Sumpf führen, aber manches Moorbach hat schon einen Kranken gesund gemacht!“ — Ja, und Julia Hohlstoone läßt sie schön grüßen!“

Klaus war er, mit großen Augen starrte Britten nach der Tür. Das Böglein Hoffnung hing an in seiner Brust zu singen. Ach was, das war ja Unfuss, nur das Sterben sollte ihm schwer gemacht werden vom Schicksal!

Und dann fehlte er, sah hin und meldete seinem Kommandeur, daß er mit dem Buchmacher gesprochen, — vergebens, er wolle in die Angelegenheit nicht mit hineingezogen werden!

30.

„Menschenskind, ich habe Ihnen doch gesagt, Sie sollen mir die Bude nicht mehr einrennen!“
Baumh rang verzweifelt die Hände. „Herr Baron, Sie müssen mir helfen! Noch heute werde ich womöglich festgenommen!“

„Nanu!“
Vorhin war ein Kriminalbeamter bei mir, ich sollte sofort mit ihm zu einer Vernehmung nach dem Alexanderplatz kommen! Meine Frau hat gesagt, ich sei nicht zu Hause und da ist er wieder gegangen!“

„Dann ist's doch weiter nicht schlimm! Und wenn Sie ein so schlechtes Gewissen haben, so bereuen Sie doch — in Gefängnis!“

„Herr Baron, kommen Sie mal heil aus Berlin raus, wenn Sie die Kriminalpolizei mitnehmen will!“

„Mit einem Automobil allemal!“

„Und meine Geschäfte hier?“

„Kaufen Ihnen doch nicht weg!“
„Aber ich muß doch wiederkommen!“

„Herrgott, so geben Sie doch gleich leht nach dem Alexanderplatz und hören Sie, was die Leute eigentlich von Ihnen wollen!“

„Dabehalten werden Sie mich!“
„Wär gar kein Fehler, Baumh!“

„Das sagen Sie, Herr Baron?“

„Wie Sie hören, und nun machen Sie, daß Sie raus kommen, und wenn Sie sich noch einmal blicken lassen, dann Gnade Ihnen Gott!“

„Und wenn ich eingesperrt werde, — nehm' ich mir kein Blatt vor den Mund! So 'ne Behandlung! — Also Adieu, Herr Baron, ich gehe ja schon...“

Da klingelte es.

Baumh rannte um den Tisch herum.

„Sie holen mich, — Sie holen mich!“

„Halten Sie das Maul, Kerl,“ schrie ihn Bingsdorf an.

Das Herz rutschte ihm dabei selbst in den Hosensack. Um diese Zeit hatte er eigentlich nie „Besuch“ zu erwarten, der kam beträchtlich später!

Da, gehen Sie in mein Schlafzimmer und verhalten Sie sich mausehenfoll!“

Bingsdorf lief hinaus und öffnete. Erleichtert atmete er auf.

Sie Storglow, ist das mal eine Überaschung! Bitte!“

Schaden würde sich mit einiger Dickschichtigkeit schon einrennen lassen.

„Ich komme in einer sehr ernst Angelegenheit, Herr Baron! Sie haben da Dinge bei den Damen Hohlstoone erzählt, von denen es mir schleierhaft ist, wie Sie sie verantworten können!“

Warten im Zimmer war Storglow stehen geblieben.

„Verzeihung, — eine Frage! In wessen Auftrag kommen Sie?“

„Vorläufig in meinem eigenen!“

„Aha!“

Spöttisch lachte der Baron auf.

„Ich muß dringend bitten, die Angelegenheit nicht auf die leichte Achsel zu nehmen!“

„Und ich ersuche Sie höflichst, nicht zu verarsen, daß Sie sich in meiner Wohnung befinden!“

Storglow blieb ganz ruhig, wenn ihm der Kerl so kam, mußte er kurzen Prozeß machen.

„Das tue ich durchaus nicht! Ich habe mir gedacht, es würde Ihnen angenehmer sein, wir sprechen uns in Ruhe und Frieden vorerst aus, als daß ich sofort zur Kriminalpolizei gehe und sie darauf aufmerksam mache, daß Sie vielleicht über manchen — na, sagen wir — Zwischenfall in der Affäre Brütten Aufklärung geben können!“

„Friedens kann ich das nicht und dann ist es wohl in unseren Kreisen nicht üblich, derartige Angelegenheiten mit Hilfe der Kriminalpolizei aufzuklären!“

„Deshalb komme ich eben zu Ihnen!“

„Also, ich habe mit der ganzen Sache absolut nichts zu tun!“

„Aber Sie kennen sie doch sehr genau, sonst

hätten Sie doch unmöglich bei den Damen Hohlstoone so sprechen können, wie Sie es getan haben!“

Da sah der saubere Baron in der Klemme. „Ich habe von — Gerüchten gesprochen und wollte verhindern, daß den Damen irgendwelche Unannehmlichkeiten entstehen könnten!“

„Das war doch wohl nach Lage der Dinge ganz ausgeschlossen!“

„Herr von Storglow, man kann nie wissen...“

„Verzeihung! Also woher stammen die Gerüchte?“

„Darüber bin ich Ihnen absolut keine Auskunft schuldig!“

„Gewiß nicht — aber der Kriminalpolizei und so weiter!“

Da kniff Bingsdorf die Augen zusammen. „Wenn Sie zu der hinauslaufen wollen, bitte! Nur möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, daß dieser Schritt für einen aktiven Offizier, ganz besonders für Sie, Herr von Storglow, doch keine Schattenseiten hat.“

In diesem Augenblick öffnete sich die Tür zum Nebenzimmer, ein großer kahler Schädel wurde sichtbar.

„Hab' die Ehre, Herr von Storglow!“

„Sie, Herr Baumh?“ Der Offizier sah Bingsdorf an, der sehr verlegen gemordet war. „Jetzt geht mir ein Seisensieder auf!“

„Run kann ich mich ja empfehlen, ich weiß genug!“

Der Baron sprang, sobald sich Storglow entfernt hatte, auf und schüttelte Baumh tüchtig ab.

„Aber Sie kennen sie doch sehr genau, sonst

Bevor Sie Ihre Einkäufe in Damen - Konfektion

Kinder-Konfektion und Hüten machen,

versäumen Sie nicht,

meine großen Lager zu besichtigen und sich eingehend zu überzeugen,
daß Sie bei mir wirklich reell und billig kaufen.

Weisse Kleider

für Damen, Backfische und Kinder, aus guten Voile-, Crêpe- und Batist Qual. mit reichen Stickerei-Einfäßen und farbigen Gürteln streng modern gearbeitet

Damen- und Backfisch-Größen
von Mark 48—9,75

Kinder- und Baby-Größen
von 18 Mk. bis 95 Pfg.

Jacken Kleider

in schwarz, blau und modernen englischen Farben aus nur guten Qualitäten, in allen modernen Formen, auch für starke Damen am Lager

von Mark 55—9,75

Wert dieser Kleider ganz
bedeutend höher.

Farb. garn. Kleider

in hübschen Voile, Seide, Crêpe, Mouseline und Popeline- Stoffen aparte Macharten

von Mark 60.-12⁵⁰

Wert dieser Kleider teils
bis 110 Mk.

Gumitin-Mäntel

wasserdicht, in blau, sport- und beigefarbig, mit Steh-Umlegekragen und breiten Gurt gearbeitet

zu 25⁰⁰ 22⁵⁰ und 17⁷⁵ Mk.

Popeline-Mäntel

in schönen modernen hellen und dunklen Farben mit aparten Kragen und Knopf-Verzierungen, in allen Längen vorrätig

zu 28⁰⁰ 22⁰⁰ 15⁰⁰ bis 8⁷⁵

Blusen mehr als 1200 Stück am Lager

in Seide, Tüll, Voile, Crepon, Batist, Mousselin, weiss, schwarz, u. farbig,
von 28.— Mk. bis 85 Pfg.

Kostüm-Röcke

in Seide, Moirè, Eolienne, Kammgarn, Frottè, imit. Leinen und leichten englischen Stoffen,

alle Weiten und Längen, zu enorm billigen Preisen.

Frauen - Mäntel

aus leichtem schwarzem Tuch und Kammgarn-Qualit. mit u. ohne Futter.

Kinder - Kleider

in weißen u. farbigen Wasch-Stoffen. auch einzelne Blusen und Röckchen.

Kinder- und Baby - Mäntel

in Woll- u. Wasch-Stoffen, moderne Farben und Macharten, alle Größen.

zu ganz überraschend billigen Preisen.

Modehaus Schönebaum

Limburg, am Bahnhof.

Größtes und einzigstes Spezial-Haus für Damen-Moden am Platze.

Meine Sprechstunden

finden statt:

An Wochentagen von 2—3 Uhr.

Donnerstags,

Sonn- und Feiertags von 8—9 Uhr.

Dr. Diefsche,
Camberg.

Danksagung.

Für die anlässlich unserer Vermählung uns so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten und dargebrachten Glückwünsche, sagen wir hiermit allen unseren Freunden, besonders auch dem Männer-Gesangsverein Camberg, unsern verbindlichsten Dank, gleichzeitig ihnen ein

herzliches Lebewohl

zurufend.

Camberg, 20. Mai 1914.

Aloys Acht & Frau, Anton Müller & Frau,
Helene geb. Müller. Maria geb. Sabel.

Bahnhof-Hotel Camberg

Sonntag, den 24. Mai 1914, nachm. 3 Uhr

findet in meinem Garten

Konzert
der Reifert'schen Kapelle
mit

Tanz

statt, wozu freundlichst einladet

Anton Fritzsche.

Evangel. Gottesdien
Sonntag, den 24. Mai
Camberg:
Vormittags um 9 1/2 Uhr.
Niederseifers:
Nachmittags 1 1/2 Uhr.

Farben,

Oele, Lacke, Pinsel,
sowie sämtliche

Materialwaren

empfehlen billigst

Georg Steib, Camberg
Drogen, Chemikalien
Material- und Farbwaren

Persil

für

Wollwäscher

Henkel's Bleich-Soda

Im Nähen

in und außer dem Hause
empfehlen sich

Margaretha Rüch
Camberg, Burgstraße

Sparsame Frauen

stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert

Stern von Bahrenfeld

FABRIK MARK

Matadorstern

beste Schweißwolle

für Strümpfe & Socken

nicht einlaufend

nicht filzend

4 Qualitäten:
Stark-Extra-Mittel-Fin
(billigste) (beste)

Sternwollspinnerei, Autona-Bahrenfeld

Dobermann (Hund)

2 1/2 Jahre alt sehr schönes

wachsam und treu! da gefe

lich zu scharf preiswert

geben. Für größeres

tum von großem Wert.

Georg Steib, Camberg

Drogerie zum goldenen

Wohnung

3 Zimmer, Küche, Waschkü

nebst Zubehör ist ab 1. 10

zu vermieten.

Heinrich Schloffer

Bahnhofstr. 41.

Erdaal

Schuhcreme